



GLEICHSTELLUNGsRELEVANT

für den Kreis Euskirchen

Veranstaltungen

Vortrag Antifeminismus – eine unterschätzte Gefahr?!

Ein neues Angebot des Orga-Teams Runder Tisch gegen häusliche Gewalt in Kooperation mit Vogelsang IP und NRWeltoffen findet am 05.12.2023 um 16:00 Uhr im Kreishaus statt: Ein Vortrag zum Thema „Antifeminismus – eine unterschätzte Gefahr?!“.

Hinweis: Auch für Männer ist dieses Thema wichtig und relevant!

Die Einladung finden Sie im Anhang des Rundbriefs.

Zahlen Daten Fakten

Zum Thema Antifeminismus passt auch leider die neue Mitte-Studie der Friederich-Eberts-Stiftung, die zeigt: Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Verharmlosung von Naziverbrechen: Immer mehr Deutsche teilen laut der Studie rechtsextreme Einstellungen. Demnach hat sich ihr Anteil im Vergleich zu den Vorjahren praktisch verdreifacht. Demnach teilt jede zwölfte Person in Deutschland ein rechtsextremes Weltbild. Mit 8 % ist der Anteil von Befragten der Mitte-Studie 2022/23 mit klar rechtsextremer Orientierung gegenüber dem Niveau von knapp 2 bis 3 % in den Vorjahren erheblich angestiegen. Dabei befürworten mittlerweile über 6 % eine Diktatur mit einer einzigen starken Partei und einem Führer für Deutschland (2014-2021: 2-4 %). Über 16 % behaupten eine nationale Überlegenheit Deutschlands, fordern »endlich wieder« Mut zu einem starken Nationalgefühl und eine Politik, deren oberstes Ziel es sein sollte, dem Land die Macht und Geltung zu verschaffen, die ihm zustehe (2014-2021: 9-13 %). Zudem vertreten die Befragten mit fast 6 % vermehrt sozialdarwinistische Ansichten und stimmen zum Beispiel der Aussage zu »Es gibt wertvolles und unwertes Leben.« (2014-2021: 2-3 %). Auch der Graubereich zwischen Ablehnung und Zustimmung zu den rechtsextremen Einstellungen ist jeweils deutlich größer geworden. Die politische Selbstverortung von Befragten hat rechts der Mitte

mit 15,5 % ebenfalls von zuvor knapp 10 % deutlich zugenommen. Die gesamten Ergebnisse der Studie können Sie unter diesem [Link](#) einsehen.



In diesem Kontext möchte ich auch die Ausstellung „**Auch du gehörst dem Führer**“ In Vogelsang IP empfehlen.

Täglich von 10–17 Uhr im Forum Vogelsang IP,
Eintritt frei.

Weitere Infos, u.a. zum Begleitprogramm gibt es [hier](#).

Weibliche Studierende geben sich potenziell mit deutlich niedrigeren Einstiegsgehältern zufrieden als ihre männlichen Kommilitonen

Einer IAB-Befragung zufolge haben Studentinnen andere [Lohnvorstellungen](#) als Studenten. So würden sie einen um 15,6 Prozent niedrigeren monatlichen Einstiegslohn akzeptieren als ihre männlichen Kommilitonen. Auch beim erwarteten monatlichen Einstiegslohn zeigt sich ein geschlechtsspezifischer Unterschied in ähnlicher Größenordnung. Dies liegt nicht nur daran, dass Frauen häufig andere Studienfächer wählen als Männer.

Haushaltshilfen: Nur selten angemeldet

Jeder zehnte Haushalt in Deutschland nutzt die Unterstützung durch eine [Haushaltshilfe](#) im Alltag. Besonders gefragt ist die Hilfe im Alltag in Haushalten mit einer pflegebedürftigen Person: Mehr als jeder Dritte Haushalt nutzt diese Hilfe. Doch immer noch ist diese vielfach nicht angemeldet, schreibt das IW Köln.

Väterreport 2023

Bundesfamilienministerin Lisa Paus veröffentlichte den neuen [Väterreport](#). Er beschreibt auf Basis amtlicher Statistiken, wissenschaftlicher Studien und repräsentativer Bevölkerungsbefragungen die Lebenslagen, Werte und Einstellungen von Vätern in Deutschland. Er nimmt erstmals auch verschiedene Vätertypen und ihre Wünsche, Aufgabenteilung und berufliche Situation in den Blick.

Gewalt gegen Frauen

„Das ist Gender-Apartheid“

Die Taliban verweigern Frauen grundlegende Rechte und verbannen sie aus der Öffentlichkeit. Ein Experte der Uno fordert die Staatengemeinschaft zum Handeln auf. Kürzlich verboten die Taliban Frauen, einen Nationalpark in der Nähe von Kabul zu besuchen. Sightseeing sei für Frauen kein Muss. Es ist bisher das letzte Recht, das Frauen seit der Machtergreifung der Taliban verloren haben. Afghaninnen können verlorene Rechte nicht einklagen. Richard Bennett, Menschenrechtssonderberichterstatter der Uno zu Afghanistan, spricht von einer schweren und systematischen Menschenrechtsverletzung, welche gegen die Charta der Uno verstösst. Er empfiehlt der Staatengemeinschaft, die „systematische Diskriminierung, Demütigung und Ausgrenzung“ von Frauen offiziell als „Gender-Apartheid“ anzuerkennen, als Verbrechen im Internationalen Recht zu verankern und Täter zur Verantwortung zu ziehen.

Im Auftrag des Uno-Menschenrechtsrates hat Bennett zusammen mit der Uno-Arbeitsgruppe gegen Frauendiskriminierung einen [Bericht](#) zur Lage der Frauen und Mädchen in Afghanistan verfasst. Darin heisst es: „Die gross angelegten systematischen Verletzungen der Grundrechte von Frauen und Mädchen in Afghanistan, die diskriminierende und frauenfeindliche Politik der Taliban und ihre harten Durchsetzungsmethoden, sind geschlechtsspezifische Verfolgung und offenbaren den institutionalisierten Rahmen der Geschlechterapartheid.“ Die Liste der entzogenen Rechte ist lang: Frauen dürfen nicht allein reisen, keinen Sport treiben, keine Parks oder öffentliche Bäder besuchen. Höhere Bildung, politische Teilhabe und Erwerbstätigkeit sind ihnen untersagt. Viele sind bedroht von Zwangsehen und häuslicher Gewalt. Im Gesundheitswesen und der Rechtsprechung werden Frauen diskriminiert.

Trotz aller Widrigkeiten gebe es immer noch einige mutige Frauen, die Widerstand leisten und für ihre Menschenwürde kämpfen, heisst es im Bericht: „Ihre Stärke und Entschlossenheit, ihre Menschenrechte durch kreative und friedliche Aktionen wahrzunehmen, verdienen es, gestärkt und unterstützt zu werden. Die internationale Gemeinschaft sollte sich mit der Lage in Afghanistan befassen und konkrete Schritte unternehmen, um die Rechenschaftspflicht für schwere Menschenrechtsverletzungen zu unterstützen.“

Aktuelles

Der Journalistinnenbund e.V. startet sein neues Projekt: Genderleicht & Bildermächtig. Mit dem neuen Baustein [Bildermächtig](#) wird das etablierte Portal [Genderleicht](#) um die Dimension der Bilder im Journalismus erweitert. Hier werden Impulse gesetzt, wie eine zeitgemäße Bildsprache Frauen facettenreich und auf Augenhöhe abbilden kann, frei

von Klischees und Sexismus. Und welche Bandbreite es gibt, um die gesellschaftliche Vielfalt zu zeigen: geschlechtliche Identität, Hautfarbe und Herkunft, Alter, Behinderung, Religionszugehörigkeit. Neu bei Genderleicht.de: Auf der Seite [Fotografieren](#) schreiben die Journalistinnen über die Schieflage der Geschlechter durch stereotype und klischeehafte Bilder im Journalismus. Auf der Seite [Fotos bearbeiten](#) reflektieren sie die Arbeit von Bildredaktionen und ihre oft mühsame Suche nach dem gendersensiblen Bild in Bilddatenbanken. Beim Bildercheck finden sich die passenden Leitfäden und Checklisten. Im neuen Instagram-Account Genderleicht & Bildermächtig machen sie auf Klischeefallen bei der Bebilderung journalistischer Texte aufmerksam. Sie finden den Account bei Instagram: [@bildermaechtig.de](#)

Buchtipp

Anne Waak, **Kümmern und Kämpfen**

Frauen verdienen in Deutschland monatlich über 1.200 Euro weniger als Männer und bekommen nur knapp halb so viel Rente. Mit der Hausarbeit hingegen verbringen sie auch ohne Kinder ein Drittel mehr Zeit als ihre Partner, während Männer höheren Raten an Sucht- und psychischen Erkrankungen sowie einer geringeren Lebenserwartung entgegensehen. Alle drei Tage stirbt eine Frau durch männliche Gewalt. Von Gendergerechtigkeit kann also trotz aller Errungenschaften der vergangenen Jahrzehnte keine Rede sein. Wie auch, scheint doch schon die Welt der Kinder in zwei Teile zu zerfallen: rosa und blau, lieb und wild, fürsorglich und kompetitiv. Diese Zweiteilung zementiert herrschende Ungerechtigkeiten und beraubt die Frauen und Männer von morgen ganz konkreter Gestaltungsmöglichkeiten für das eigene Leben. Die Kulturjournalistin Anne Waak analysiert, wie zu Hause, im Kindergarten oder in der Schule toxische Männlichkeits- und Weiblichkeitskulturen (re-)produziert werden, und formuliert ein lebensnahes und undogmatisches Plädoyer an alle Sorgetragenden: Nur wenn wir unsere Kinder zu Feminst*innen erziehen, werden wir Gender Pay Gap, männliche Selbstzerstörung, Gewalt an Frauen überwinden, werden wir unsere Gesellschaft von den hohen Kosten des Patriarchats befreien können.



Medientipp

Frauen haben ein doppelt so hohes Risiko, an Herzinfarkt zu sterben, kämpfen eher mit Nebenwirkungen von Arzneien und leben mit unerkannten Krankheiten. Doch in der

Medizin gelten Männer als Norm. Die Dokumentation ["Anders krank – Warum wir Frauenmedizin brauchen"](#) von Franziska Mayr-Keber geht den Ursachen für diese Ungleichbehandlung nach.

Für die über 80-jährige österreichische Schriftstellerin Erica Fischer kam die Notversorgung gerade noch rechtzeitig. Sie überlebte einen Herzinfarkt, weil sie die Symptome erkannte. Der Sanitäter hätte sie nach Hause geschickt. "Frauen erleben Symptome anders", weiß Gendermedizinerin Alexandra Kautzky-Willer von der Universität Wien. Medikamente wurden lange ausschließlich an Männern erprobt, die seit Jahrhunderten im Fokus der Forschung stehen. Doch Frauen sind anders krank, dies wurde auch in der Coronapandemie sichtbar: So zeigen sie kaum schwere Verläufe, dafür teils heftige Impfreaktionen. "Frauen haben ein starkes Immunsystem", erklärt Alexandra Kautzky-Willer. "Doch dieses kann sich gegen den Körper richten. Deshalb sind Autoimmunerkrankungen bei Frauen häufig, erkannt werden die allerdings oft lange nicht."

Die feministische Kulturwissenschaftlerin Elinor Cleghorn hat die seltene Autoimmunerkrankung Lupus Erythematodes. Erst nach acht Jahren erhielt sie die Diagnose: "Ein einfacher Bluttest hätte gereicht, doch den hat kein Arzt gemacht. Erst als ich nach meiner zweiten Schwangerschaft fast gestorben wäre, ist man meinen Symptomen auf den Grund gegangen." Auch im Sport stand die weibliche Physis lange nicht im Fokus. Die ehemalige Triathletin Yvonne van Vlerken blickt auf eine erfolgreiche Karriere zurück, die ihrem Körper einen hohen Preis abverlangte: "Zu meiner Zeit hat niemand über den Zyklus gesprochen, das war Tabu! Trainiert haben wir genauso wie Männer. Heute weiß ich, dass das falsch und gefährlich ist."

Abseits biologischer Unterschiede finden Frauen oft kein Gehör. Der Schmerz des Mannes wird ernst genommen, Frauen kämpfen bis heute gegen den Mythos der "hysterischen Frau". Die Dokumentation von Franziska Mayr-Keber sucht nach den Ursachen dieser Ungleichbehandlung.